

Nebelshow auf dem Furkapass

Autor(en): **Kohl, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **astro sapiens : die Zeitschrift von und für Amateur-Astronomen**

Band (Jahr): **5 (1995)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-896819>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nebelshow auf dem Furkapass

Michael Kohl

«Eine Hochdrucklage mit Kern über Skandinavien sorgt weiterhin für eine Bisenströmung, die auf der Alpennordseite jedoch recht trocken ausfällt. Abgesehen von einigen Quellwolken über den Bergen ist mit sonnigem aber nicht heissem Wetter zu rechnen.» Endlich schien sich die perfekte Nacht für das «ultratiefgehende Beobachtungserlebnis» (soweit die Werbung) anzubahnen.



Am früheren Samstagnachmittag (29. Juli 1995) packte ich einen grossen Feldstecher, eine handnachegeführte Kamera, Sternkarten mit südlichen Objekten, einen Computerausdruck für Bedeckungsveränderliche jener Nacht, Kaffee, warme Kleider und etwas Verpflegung in meinen Kombi. Den Schlafsack gedachte ich eigentlich nicht zu gebrauchen, schmiss ihn aber trotzdem mit hinein. Mit kurzen Hosen und weit geöffneten Fenstern bei fast wolkenlosem Himmel begann die Fahrt zum Furkapass, wo auf über 2300 Metern Höhe für einmal ganz harmlose Kanonen auf einem Artillerieschiessplatz installiert werden sollten. Diese Lichtkübel, wie man vor allem die grösseren Dobson-Geräte wohl nennen mag, sollten die perfekten Bedingungen des Standorts ausnutzen. Ich selber hat-

te nur einen 20×100 Feldstecher dabei, der aber schon zu Hause Gewaltiges leistet und deshalb grossflächige Objekte in der Gegend um das Milchstrassenzentrum näher bringen würde.

Gemütlich benutzte ich die alte Hauptstrasse zwischen Amsteg und Göschenen, wobei mir die wolkenverhüllten Bergspitzen nur wenig Kummer bereiteten, lösen sie sich doch in der Regel bei dieser Wetterlage nachts auf. Fast hätte ich das Hinweisschild verpasst – eine ungepflasterte Strasse bog rechts ab hinauf zum Beobachtungsplatz. Ich merkte mir die Stelle und fuhr zunächst einmal weiter auf die Passhöhe. Entgegenkommende Fahrzeuge miteingeschalteter Beleuchtung verrieten eine atmosphärische Erscheinung, welche für uns Flachländer wohl eher aus dem Winterhalbjahr

bekannt ist, reduzierte die Sicht auf weniger als 50 Meter und löste sich zusammen mit starkem Fallwinderst hinter der Passhöhe wieder auf. Gegenüber am Grimsel konnte ich das nämliche Schauspiel sehr gut verfolgen. Eine kurze Wanderung zum Rhonegletscher lenkte mich vorübergehend von diesem wahrhaft planetarischen Nebel ab. Die höher liegenden Wolken liessen immer mehr den dunkelblauen Himmel erkennen, der eine ausgezeichnete Durchsicht versprach. Nun aber zurück zu den Kollegen, damit das Fachsimpeln und Vorbereiten für die Nacht beginnen konnte.

Aber Vorsicht! Ich tauchte zwar wieder in den dicken Nebel, konnte ihn aber nicht mehr verlassen! Die aus Osten herangetragene feuchte

Luft kondensierte präzise in dem Talkessel vor dem Furkapass und verunmöglichte vorderhand jedes Beobachten. Zunächst staunte ich allerdings über die Vielzahl vermeintlicher Astronomen auf diesem Berg. Darauf angesprochen erwiderte mir ein kopfschüttelnder Franzose, er wolle morgen auf den Berg da hinter ihm. Jetzt wirkten die vielen Zelte, Motorräder und herumstehenden Leute eher bedrohlich, denn falls die Bergsteiger die Nacht zum Tag machen würden mit Feuern, Feste feiern und dauernden Scheinwerferlichtern, war wohl die dunkle Beobachtungsnacht im Eimer. Endlich stand ich vor einer Schranke, erblickte aber oberhalb einige Fahrzeuge, die irgendwie astronomisch wirkten und begrüßte kurz darauf



– immernoch im Nebel – die etwa 25 angereichten Amateure dieser Veranstaltung. Man nutzte die Zeit mit Diskutieren und Austauschen von astronomischen Erlebnissen und hoffte auf den grossen Moment, wo sich der Himmel aufklarte.



Um 22.30 Uhr fasste ich den Entschluss mit meinem Feldstecher nochmals auf die Passhöhe zu fahren, um mindestens einige Objekte sehen zu können. Zusammen mit Frank Brose stellte ich am makellos klaren Himmel westlich der Passhöhe viele bekannte Himmelsobjekte ein, wobei vor allem der Cirrusnebel, der Hantelnebel im Füschen und tief am Horizont der Helixnebel verblüfften. Der eiskalte, starke Wind bewog uns gegen 01.00 Uhr wieder abzuziehen und weil die Sicht im Osten immer besser wurde, schöpften wir Hoffnung, der Schiessplatz könne jetzt nebfrei sein. Angeworren erkannten wir tatsächlich auch einige Sterne, viele Wolken verhinderten aber eine stressfreie Beobachtung. Die grosse

Luftfeuchtigkeit setzte sich als Tau alsbald auf Frontlinsen und Montierung ab, was nicht gerade zur Besserung der Stimmung beitrug. Einige Sternfreunde waren denn auch schon am Schlafen. Ich hockte mich ein wenig ins Auto, um etwas auszuruhen und wurde durch die Glöckchen einer weidenden Schafherde präzise bei Sonnenaufgang geweckt!

Die atemberaubende Berglandschaft zeigte sich nebfrei im strahlenden Sonnenlicht. Eine merkwürdig technische Kulisse zeugte von den Versuchen der vergangenen

Nacht, den gestirnten Himmel zu beobachten. Die astronomische Ausbeute war wohl nicht so gewaltig, hingegen kam die Geselligkeit und der Austausch interessanter Erfahrungen voll auf ihre Kosten. Die Atmosphäre bei solchen Treffs – trotz übertrieben gut gemeinter Vorführung von planetarischem Nebel – möchte ich jedenfalls nicht missen und ich freue mich auf die nächste Gelegenheit! ☆

Erratum

Die Legende von Abbildung 3 auf Seite 53 in as 2/1995 würde besser lauten: «Ab 1996 steht es auf La Silla – bei uns im Heft steht es Kopf.»